

meisten Anlagen, die uns in alten Ansichten noch stolz und beherrschend entgegen-treten, unter dichter Bewachung fast unsichtbar geworden, und es ist höchste Zeit, daß sich die zuständigen Stellen — der Vorwurf trifft private Besitzer in gleichem Maße wie staatliche Forstbehörden — darüber klar werden, daß unsere Zeit in einer Burg, auch in einer Ruine, nicht ein romantisch dahindämmerndes Gemäuer sieht, sondern eine Wehranlage in harten, klaren Linien, und in einem Schloß ein Kunstwerk, dessen Wesen in der straffen architektonischen Gliederung des Hauses wie seiner nächsten Umgebung begründet liegt.

Beide Neuerscheinungen mußten sich mit diesen Verhältnissen abfinden. Der Gefahr, malerisch reizvolle, aber für die Wesenheit des betreffenden Baues wenig bedeutende Stimmungsbilder zu bringen, sind sie nicht immer entgangen. Theil opfert zudem mehrere Tafeln seines der Zahl nach viel beschränkteren Bilderteils für sehr entbehrliche neuzeitliche Dinge, wie für die erst vor wenigen Jahren angelegte Einbandgalerie in Moritzburg oder den im 19. Jahrhundert entstandenen Tor Schmuck der Festung Königstein (statt deren so markante Gesamtansicht zu zeigen), oder für das Bild des in seiner neuzeitlichen Veränderung uninteressant gewordenen Schlosses Bauernitz.

In Absicht und Ausführung sind die beiden Bücher sehr verschieden. Was Edmund Theil vorschwebte, war, dem vorgezeichneten Rahmen der Reihe entsprechend, ein Bilderbuch jenes Typs, der einst die Blauen Bücher so erfolgreich einleitete: ganzseitige Abbildungen mit knappen sachlichen Angaben und einer zusammenfassenden Einführung. Was der Raum versagte, hätte bei solcher Anlage durch konzentrierte Fassung des Textes wettgemacht werden müssen. Daran mangelt es freilich sehr: die Bildtexte geben nur zum Teil die notwendigsten Daten, die Einleitung schwankt hin und her zwischen Überblick und Einzelangaben, und beide schweifen immer wieder in das Anekdotische ab. So ist diese Veröffentlichung auf bescheidenere Ansprüche abgestimmt.

Grögers Buch hingegen, vom Heimatwerk Sachsen auch buchtechnisch in ansprechender Form herausgegeben, ist eine Leistung hohen Ranges. Ihm, dem Historiker, formt sich Wesen und Schicksal jeder Burg und jeden Schlosses in durchsichtiger Klarheit. Von dem — wie er es nennt — „Auftrag“, der zweckhaften Bestimmung des Baues, bis zur heutigen, vielfach gewandelten Erscheinung fügt sich ihm alles zum geschlossenen Bilde; jede Einzelschilderung wird zu einer in sich gerundeten kleinen Monographie, gehüllt in ein glänzendes, ja oft blendendes Gewand virtuos geschliffener Sprachkunst. Ausgezeichnet auch die zusammenfassenden Kapitel über den geschichtlichen Gesamtverlauf und über jeden der vier Volkstumsbezirke, nach denen der Stoff gegliedert ist. Schade nur, daß die Druckwiedergabe den gut aufgenommenen und ausgewählten Bildern nicht ganz gerecht wird.

Dresdens Reichtum an Schlössern konnte naturgemäß in beiden Büchern nur knapp vertreten sein, mit Residenzschloß, Stallhof, Zwinger, Palais im Großen Garten (warum werden dessen Anfänge von Gröger um drei Jahrzehnte zu spät angelegt?) und Coselpalais. Man nimmt das gern in Kauf, um sich des vielen Unbekannten erfreuen zu können, welches beide Autoren darbieten, manches dabei, was zum ersten Male veröffentlicht wird. Welche Aufgaben gibt es hier noch für die heimische Kunst — und Geschichtsforschung! So möchte man in den beiden Büchern nicht einen abschließenden Überblick, sondern ein Beginnen sehen — einen Aufruf und ein Programm!

Dr. Walter Hentschel.

Preußens Freiheitskampf 1813/14. Eine zeitgenössische Darstellung. Originalwiedergabe der ersten Feldzeitung der Preussischen Armee. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. R. Hesse, Oberstltnt. im Oberkommando der Wehrmacht. (1940.)